



Schlüsselindustrie Pharma: Für Gesundheit, Innovationskraft und den Wirtschaftsstandort

Pharma ist eine Schlüsselindustrie für Deutschland. Mit ihren Innovationen sorgen die forschenden Pharma-Unternehmen jeden Tag für die Gesundheit von Millionen Menschen. Ihre innovativen Therapien tragen zur Entlastung des deutschen Gesundheitswesens bei: Menschen werden schneller gesund oder bleiben es etwa durch neue Impfstoffe. Dies ist auch von gesamtwirtschaftlicher Bedeutung: Lange Krankzeiten und ein hoher Krankenstand können vermieden werden, was Produktionsprozesse am Laufen hält und die Wirtschaftsleistung steigert. Pharma ist eine Chance im Strukturwandel. Wo andere Branchen Arbeitsplätze abbauen, baut die Pharmaindustrie seit Jahren gute Jobs auf. Keine andere Industrie in Deutschland kann so sehr mit Wertschöpfungstiefe, Produktivität und einem geringen ökologischen Fußabdruck punkten. Als die forschungsintensivste Branche Deutschlands ist die Pharmaindustrie zugleich Garant technologischer Souveränität. Mit ihrer Innovationsstärke und ihren Produktionskapazitäten sichert sie außerdem die nationale und europäische Krisenresilienz in geopolitisch höchst unsicheren Zeiten. Die pharmazeutische Industrie beweist täglich, welchen Beitrag sie für Gesundheit, Innovationskraft und den Wirtschaftsstandort leisten kann. Ihre Potenziale sind dabei noch längst nicht ausgeschöpft, während die globalen Herausforderungen zahlreich sind. So machen China und die USA bei der Entwicklung neuartiger Gen- und Zelltherapien große Schritte, und es wächst die Gefahr strategischer Abhängigkeiten. Jetzt braucht es mutiges und zielstrebiges Handeln für die Schlüsselindustrie Pharma, damit die Technologien der Zukunft den Standort stark machen und den medizinischen Fortschritt weiter vorantreiben.

Gesundheitspolitik

Die forschende Pharma-Industrie leistet einen entscheidenden Beitrag für eine bessere Patient:innenversorgung und ein nachhaltiges Gesundheitswesen. Damit dies in Zukunft noch umfassender gelingt, müssen jetzt die richtigen Weichen gestellt werden.

1.

Die Arzneimittelbewertung zukunftsfit machen

Der medizinische Fortschritt macht Tempo. So läuten etwa personalisierte Gen- und Zelltherapien und die mRNA-Technologie eine neue Ära der Präzisionsmedizin ein. Reformen sind notwendig, damit Patient:innen in Deutschland von diesen und anderen Innovationen schnell und umfassend profitieren können. Das System der Nutzenbewertung und der Preisfindung für Arzneimittel muss nach über zehn Jahren weiterentwickelt werden. Wir brauchen ein AMNOG, das fit für die Zukunft ist.

Konkret heißt das:

- Angesichts zielgerichteter Therapien für kleine Patientengruppen, zu denen unter anderem Patient:innen mit seltenen Erkrankungen zählen, muss sich die Nutzenbewertung für spezifische Studiendesigns öffnen. Der Verwendung von Versorgungsdaten kann dabei eine Schlüsselrolle zukommen.
- Besondere Therapien verlangen nach besonderen Erstattungsmodellen. Etwa bei potenziell kurativen Einmaltherapien muss der gesetzliche Rahmen für erfolgsabhängige Erstattungsbedingungen („Pay-for-Performance“) angepasst werden.
- Das bewährte Grundprinzip des AMNOG, dass der Preis dem Nutzen folgt und in Verhandlungen gefunden wird, hat lange eine schnelle und umfassende Versorgung von Patient:innen sichergestellt. Dieses AMNOG-Prinzip muss wieder vollständig gelten.



2.

Prävention stärken, Impfschutz verbessern

Gesund bleiben, statt gesund werden – das ist der Grundsatz für ein nachhaltiges Gesundheitswesen. Prävention spielt deshalb eine Schlüsselrolle. Nicht zuletzt angesichts des demografischen Wandels ist es eine Pflicht, die Gesundheit jedes einzelnen bestmöglich zu erhalten und damit aktives Altern zu ermöglichen.

Wichtig dafür ist:

- Eine neue, ambitionierte Präventionsstrategie, die einen besonderen Fokus auf den Schutz vor Infektionskrankheiten legt. In ihrem Zentrum muss ein besserer Impfschutz stehen, denn mit kaum einer anderen Maßnahme lassen sich so schnell und effektiv Krankheiten verhindern. Es braucht niedrigschwellige Angebote, um jedem den unkomplizierten Zugang zu Impfungen zu ermöglichen.
- Die Potenziale der Digitalisierung müssen vollständig ausgeschöpft werden. Ein echter digitaler Impfpass, der über die reine Dokumentation hinausgeht, muss zeitnah und umfassend implementiert werden. Funktionen zur aktiven Erinnerung und zum offiziellen Nachweis sowie zum Monitoring bieten spürbare Mehrwerte für jeden.
- Eine Stärkung der Institutionen und Strukturen, die für das Impfen wichtig sind: die Ständige Impfkommission, das Robert Koch-Institut und die Nationale Lenkungsgruppe Impfen. Jede Investition in sie sichert die Versorgung mit innovativen Impfstoffen und ist eine Investition in die langfristige Gesundheit aller.

3. Das Gesundheitswesen vernetzen

Die digitale Vernetzung macht gesund. Die Digitalisierung bietet unendliche Möglichkeiten für eine bessere Gesundheitsversorgung und ein nachhaltiges Gesundheitssystem.

Folgende vier Punkte braucht es zwingend:

- Für mehr Effizienz ist es wichtig, die unterschiedlichen digitalen Initiativen, Institutionen und Datenräume auf nationaler und europäischer Ebene aufeinander abzustimmen und zu harmonisieren. Das Verwenden international anerkannter Datenstandards ist hierfür unabdingbar.
- Da Daten ein sensibles Gut sind, braucht es effektive Maßnahmen zu ihrer Sicherheit. Am Ende hängt alles davon ab, dass die richtigen Daten in hoher Qualität zur Verfügung stehen und diese durch eine einheitliche ID sinnvoll verknüpft werden.
- Im Zentrum der digitalen Vernetzung steht die elektronische Patientenakte. Sie muss schnell und umfassend zum individuellen digitalen Gesundheits-Hub ausgebaut werden.
- Die Behandlung von Patient:innen ist ein Zusammenspiel unterschiedlicher Akteure und Therapieansätze. Digitale Gesundheitsanwendungen (DiGA) sind dabei ein wichtiges Element der vernetzten Gesundheit. Sie unterstützen Patient:innen effektiv und entlasten das Gesundheitswesen in Zeiten des demographischen Wandels und des Fachkräftemangels. Damit DiGA weiterhin ihre Stärken für Patient:innen zur Geltung bringen können und Deutschland hier seine weltweite Vorreiterrolle behält, sind die richtigen Rahmenbedingungen entscheidend: Insbesondere braucht es eine adäquate Vergütung, die dem hohen Aufwand für die Forschung und Entwicklung von DiGA entspricht.



Forschungspolitik

Deutschland ist ein führender Standort in der pharmazeutischen Forschung und Entwicklung (F&E), charakterisiert durch eine hohe Forschungsintensität. Mit Investitionen in F&E von über neun Milliarden Euro jährlich und als größter Pharmamarkt in Europa ist Deutschland ein zentraler Akteur im Biotechnologie-Sektor. Trotz seiner Stärken hat der F&E-Standort im internationalen Vergleich an Attraktivität verloren. In folgenden Punkten muss dringend nachjustiert werden:

1.

Internationale Wettbewerbs- fähigkeit wieder herstellen

Deutschland verfügt über eine forschungsintensive Pharmaindustrie mit starkem Fokus auf Innovation und einer hohen Dichte aus universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Trotz dieser guten Ausgangsbasis gelingt es Deutschland nicht mehr, an die Spitze der Studienstandorte aufzuschließen.

Für die Stärkung des Forschungsstandorts sind drei Maßnahmen entscheidend:

- Die Genehmigungsverfahren für (prä-)klinische Studien sind langwierig und bürokratisch. Gefordert ist eine weitere Entbürokratisierung, ausreichend Personal an Studienzentren, die breite Verankerung einer Wissen generierenden Versorgung in der Ärzteschaft, sowie ein nutzerfreundliches Studienportal zur gezielten Aufklärung und Beschleunigung der Patientenrekrutierung für Studien.
- Um die generelle Bereitschaft, an Studien teilzunehmen und das Vertrauen in diese zu steigern, benötigt es zielgerichtete Aufklärungskampagnen für Patient:innen sowie entsprechende Unterstützung für die Ärzteschaft.
- Insgesamt muss der übergreifende Stakeholder-Dialog weiter vorangetrieben werden, insbesondere mit Blick auf den institutionalisierten Austausch zwischen Politik, Akademia und Industrie.



2.

Daten als Booster für die Forschung nutzen

Die Forschung und Entwicklung von Arzneimitteln und Digitalen Gesundheitsanwendungen steht an der Schwelle zu einer neuen Ära. Von der Grundlagen- über die translationale und klinische Forschung bietet die Digitalisierung aufgrund datengetriebener Ansätze und Technologien wie der Künstlichen Intelligenz dabei erhebliche Potenziale.

Folgende Aspekte sind wichtig, um die Effizienz zu steigern und Entwicklungen zu beschleunigen:

- Schnell müssen qualitativ hochwertige Daten aus der Routineversorgung unter Beachtung der FAIR-Regeln gewonnen und durch „Federated Data Networks“ vernetzt werden. Dabei sind neben dem Forschungsdatenzentrum sukzessiv weitere Datenquellen in eine öffentliche Forschungsdateninfrastruktur zu integrieren. Ziel muss es sein, gemeinsam ein Gesundheitsdatenkosystem aufzubauen, an dessen Ausgestaltung die private Forschung als gleichberechtigter Partner mitwirkt. Schließlich initiiert sie über 90 Prozent der klinischen Studien in Deutschland.
- Damit am Ende Forschungsaktivitäten und Investitionen stattfinden können, ist der Schutz von Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen entscheidend.
- Auch ist eine Balance zwischen Datennutzung und Datenschutz zu finden, so dass Chancen für die Forschung genutzt werden und gleichzeitig langfristig Vertrauen aufgebaut wird. Dazu kann auch eine öffentliche Kampagne beitragen, die den entscheidenden Wert von Gesundheitsdaten für die Forschung vermittelt.

3. Biotech fördern, Bürokratie abbauen

Im globalen Vergleich hat Deutschland eine starke F&E-Tradition, führende Wissenschaftsorganisationen im Bereich Grundlagenforschung und eine breit aufgestellte Infrastruktur für klinische Studien. Die hohe Qualität und fachliche Expertise im Bereich Biotechnologie wird international geschätzt, was sich auch an der hohen Zahl an Patenten zeigt. Mit gezielter Förderung kann es hierzulande gelingen, in der Gen- und Zelltherapie, Genom-Sequenzierung und Multi-omics Forschung sowie der mRNA- und CRISPR-Cas-Technologie eine führende Rolle einzunehmen.

Sinnvoll dafür sind:

- Neben einer nachhaltigen, wettbewerbsfähigen Wissenschaftsförderung ist es essenziell, konsequent zu entbürokratisieren und die regulatorischen Prozesse zu beschleunigen, um diese innovativen Technologien anzusiedeln.
- Die Zusammenarbeit zwischen öffentlichen Forschungseinrichtungen und Pharmaunternehmen ist gut etabliert, allerdings fehlt es an ausreichend finanzierten öffentlich-privaten Partnerschaften, um diese enormen F&E-Herausforderungen zu meistern. Dafür braucht es flexible Strukturen und Anpassungsfähigkeit statt Bürokratie und Überregulierung, um das volle Innovationspotenzial zu heben.
- Besonders im Bereich regulatorischer Genehmigungsverfahren verliert Deutschland im internationalen Wettbewerb viel Zeit. Eine bundesweite F&E-Strategie, die eine kohärent abgestimmte Vorgehensweise zwischen den verschiedenen Institutionen ermöglicht, ist dringend erforderlich.



Wirtschaftspolitik

Der Wirtschaftsstandort braucht Erneuerung. Die Pharmabranche ist eine Schlüsselindustrie in dieser Transformation. Sie steht für all das, was künftig für die Wettbewerbsfähigkeit der Volkswirtschaft gefragt ist: Innovationsstärke, große Wertschöpfungstiefe, hohe Produktivität und „gute Arbeit“. Ihr natürlicher Ressourcenverbrauch ist gering und das technologische Zukunftspotenzial groß. In einem grundlegend veränderten geopolitischen Umfeld ist die Pharmedizin zudem für die Krisenresilienz und technologische Souveränität des Landes zentral. Damit die Branche ihr wirtschaftliches Potenzial voll entfalten kann, sind allerdings Verbesserungen notwendig.

1

Fachkräfte für „gute Arbeit“ gewinnen

„Gute Arbeit“ und qualifizierte Fachkräfte sind die Grundlage industrieller Wertschöpfung. Der spürbare Arbeitskräftemangel beeinträchtigt bereits jetzt die Wachstumschancen der Industrie – eine der größten Herausforderungen für die Wettbewerbsfähigkeit. Allein die Pharmedizin wird in den kommenden zehn Jahren etwa ein Fünftel ihrer hochproduktiven Jobs neu besetzen müssen und zusätzliche Stellen schaffen. Um die Fachkräftelücke zu schließen, sind Produktivitätszuwächse, die Fachkräftegewinnung aus dem Ausland sowie ein Heben der großen Fachkräftepotenziale im Land notwendig.

Konkret bedeutet das:

- Die Voraussetzungen für die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie müssen geschaffen und das Arbeitsrecht an die neue Flexibilität der Arbeitswelt angepasst werden.

- Deutschland braucht außerdem eine Offensive in der Weiterentwicklung von Fähigkeiten, statt auf formalen Qualifikationen zu beharren. Erwerbstätige sollten ihre Erfahrung in produktiven Bereichen der Industrie möglichst lange einbringen können und mit dem Quereinstieg in innovative Branchen ein Aufstiegsversprechen verbinden. Lebenslanges Lernen ist der Schlüssel - das Qualifizierungsgeld dafür essenziell. Zielgerichtete Präventionsmaßnahmen ermöglichen ein gesünderes und längeres Erwerbsleben.

- Schließlich braucht es eine sektorale Fachkräfteinitiative Pharma. Ausländische Expert:innen zu gewinnen, ist dabei eine Chance. Das moderne Einwanderungsrecht Deutschlands muss hierfür institutionell untersetzt werden. Vor allem der Zuzug in die duale Ausbildung und in das akademische System sollten dabei im Fokus stehen. Gleichzeitig müssen die Integrationskräfte der Gesellschaft gestärkt aus diesem Prozess hervorgehen. Dann wird aus der demografischen Krise eine Chance dynamischer Erneuerung.



2.

Industriopolitische Chancen ergreifen – technologische Souveränität herstellen

Die Erneuerung des Hightech-Industriestandorts ist entscheidend für den wirtschaftlichen Erfolg und die technologische Souveränität des Landes. Pharma bringt mit, was den Industriestandort in den vergangenen Jahrzehnten so stark gemacht hat: Produkte mit Weltmarktpotenzial und deren Herstellung im industriellen Maßstab. Um die Wettbewerbsfähigkeit zu stärken, braucht es jetzt einen Modernisierungsschub und den schnellen Aufbau von Zukunftsindustrien.

Das muss jetzt umgesetzt werden:

- Hightech-Investitionen müssen ins Land geholt werden: Diese brauchen Planungssicherheit, vor allem den Schutz geistigen Eigentums und offene Märkte. Eine gute öffentliche Infrastruktur und international konkurrenzfähige steuerpolitische Rahmenbedingungen sind wichtige Voraussetzungen. Bessere Abschreibungsmöglichkeiten können im Wettbewerb einen entscheidenden Vorteil bringen.
- Deutschlands Stärke ist der industrielle Technologieverbund: Hightech-Produkte und -Maschinen werden am gleichen Standort entwickelt und hergestellt. Diese Produktions- und Innovationscluster zu stärken, ist das industriopolitische Gebot der Stunde. Eine große Chance ist, die erste industrielle Anwendung und den Hochlauf innovativer Produktionsanlagen gezielt zu unterstützen. „Important Projects of Common European Interest“ (IPCEI) können helfen, Netzwerkeffekte zu erzeugen und eine größere Investitionsdynamik anzuschieben. Vor allem aber kann ein Zeitvorteil gegenüber konkurrierenden Standorten entstehen, wenn die Administration und Bürokratie radikal vereinfacht werden.



3. Innovationsgeschehen ankurbeln – junge Unternehmen wachsen lassen

Die Basis für eine international wettbewerbsfähige Industrie ist das Innovationsgeschehen und die ständige Erneuerung durch junge Unternehmen. Nur wenn Ideen auch kommerzialisiert werden und Unternehmen die Grundlagen für schnelles Wachstum vorfinden, lohnen sich Investitionen in neue Produkte und Geschäftsideen. Damit die technologische und unternehmerische Erneuerung in den kommenden Jahren an Dynamik gewinnt, braucht es eine gezielte Innovations- und Gründungsoffensive:

Wichtig ist jetzt:

- Das notwendige Kapital muss erkennbar zur Verfügung stehen. Ein erster Schritt ist die Fokussierung der Förderlandschaft. Deutschlands Innovationsförderung ist zu kleinteilig und für viele Innovatoren schwer erreichbar. Zudem spielen Kooperationen mit der Industrie eine zu geringe Rolle. Chancen aus Verbundprojekten bleiben liegen.

- Das industrielle Innovationspotenzial wird nicht vollständig genutzt, da die Schwellenwerte für den Zugang zur Forschungszulage und das Volumen hier nicht zur industriellen Realität passen. Die Unterstützung von Gründer:innen hat Lücken. Diese stoßen auf hohe bürokratische Hürden, denen sie an anderen Standorten nicht begegnen. Um hier Tempo aufzunehmen, muss der Bürokratie schnell Einhalt geboten und die Durchlässigkeit zwischen Wissenschaft und Industrie gestärkt werden.
- Gute Ideen brauchen Geld. Das Wachstum von Innovationen bedarf einer guten Finanzierung aus Risikokapital und anderen Quellen. Gerade für Investoren bleibt Deutschland mit Blick auf die steuerlichen Rahmenbedingungen unattraktiv. Damit vielversprechende Ideen nicht in andere Teile der Welt wandern, braucht es eine Offensive für Innovationen und Gründungen in den Life Sciences.

